



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

31. Das Bemalen von Photographien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 225. Ornament von Prof. A. Ortwein.

31. Das Bemalen von Photographien.

Das Bemalen oder Kolorieren von Photographien kann auf verschiedene Weise geschehen, mit Ölfarben und mit Wasserfarben.

Wird Ölfarbe benutzt, so dient die Photographie als Zeichnung und zum Teil an Stelle der Untermalung, auf welcher lasiert wird. Die Hauptsache aber wird nach Art der eigentlichen Ölmalerei behandelt, so daß schließlich die Photographie durch ein kleines Ölbild ersetzt erscheint.

Das Bemalen gewöhnlicher Photographien mit nicht deckenden Wasserfarben gibt einen ungenügenden Effekt. Wo es gemacht werden soll, sind die Photographien mit Benzin und Spiritus mittelst eines Läppchens abzureiben und mit Ochsen-galle zu bestreichen, damit die Farbe haftet. Die Ochsen-galle kann auch als Malmittel dienen. Da der Glanz der Photographie verloren geht, so hat ein nachheriges Überblasen mit Fixatif oder ein Überziehen mit Aquarellfirnis oder einem andern passenden Lack zu erfolgen. Hochglanz erhält man, wenn man die Bilder mit Gelatinelösung bestreicht und auf ein hochpoliertes Metallblech aufspannt, von dem nach dem Trocknen das Bild abgesprengt werden kann. Derartige Metallbleche sind in den Materialienhandlungen für Photographen zu haben.

Eine bessere, mehr der Ölmalerei sich nähernde Wirkung läßt sich mit Anwendung der Gouachefarben erzielen.

Ein anderes Verfahren ist folgendes: Man läßt sich vom Photographen helle Abzüge auf sog. Salzpapier herstellen. Auf diesem Untergrund kann dann die Aquarellmalerei wie auf gewöhnlichem Papier vor sich gehen.

An dieser Stelle sei noch der Chromographien gedacht, die ja neuerdings von Dilettanten vielfach hergestellt werden. Zur Herstellung dienen zwei gleichgroße, gewölbte

Gläser. Auf die Innenseite des ersten wird die Photographie mittelst einer besondern Paste abgezogen. Das Papier wird zum Teil entfernt und mit einem Transparentmittel durchscheinend gemacht. Hierauf erfolgt die Hintermalung einzelner Partien mit Ölfarbe, während die Hauptpartien auf das zweite Glas gemalt werden, das mit dem ersten charnierartig verbunden ist. Richtig ausgeführt, zeigen derartige Chromographien einen eigenen Reiz.

Die nötigen Materialien und Werkzeuge nebst zugehöriger Anleitung werden u. a. von C. Knoblauch in Heidelberg in den Verkehr gebracht.



Fig. 226. Fayenceteller von J. A. Marx in Nürnberg.



Fig. 227. Makart-Straufs.